

Öffentliche **Berichtsvorlage**

Vorlagen-Nr.:
V/0910/2015
Auskunft erteilt:
Frau Arndts-Haupt
Frau Rasche
Frau Sonntag
Herr Stoldt
Herr Volmering
Frau von Hayn
Ruf:
492-1700
E-Mail:
ArndtsHM@stadt-muenster.de
Datum:
02.11.2015

Betrifft

Information zu Gender Budgeting:
Projektbeispiel Verteilungsgerechtigkeit von Mitteln der Arbeitsförderung
Projektbeispiel Förderung der Lese- und Informationskompetenz
Projektbeispiel Gendergerechte Spielplätze

Beratungsfolge

24.11.2015	Ausschuss für Gleichstellung	Bericht
09.12.2015	Haupt- und Finanzausschuss	Bericht

Auftrag

Der Auftrag, bei der Verteilung der städtischen Ressourcen auch auf Chancengleichheit zu achten, wurde durch Ratsbeschluss bereits 2007 erteilt. Mit Einführung der Europäischen Charta zur Gleichstellung von Männern und Frauen auf lokaler Ebene und den darauf basierenden Aktionsplänen ist Gender Budgeting jetzt umzusetzen. Erste Schritte in den vergangenen beiden Haushaltsjahren haben gezeigt, dass sich dies für alle Beteiligten in Politik und Verwaltung als eine schwierige Aufgabe erweist.

Für alle Beteiligten bedeutet dies einen Lernprozess, zu dem die Frage „Was ist geschlechtergerecht?“ ebenso gehört wie die systematische Erarbeitung sinnvoller Kennzahlen. Zudem muss der Blick für notwendige Daten und die Wirkung, die erzielt werden soll, geschärft werden. Die Stadtverwaltung setzt dabei auf „learning by doing“ und vermittelt in Zusammenarbeit mit einer Expertin für Gender Budgeting zunächst anhand von drei ausgewählten Produkten das notwendige Wissen. Weitere Produkte sollen folgen. Gleichzeitig wird gemeinsam mit den beteiligten Ämtern und mit externer Unterstützung eine „Gebrauchsanweisung zur Einführung des Gender Budgeting in Münster“ erstellt, die es den Ämtern erleichtert, die eigene Arbeit mit diesem Instrument um Gender-Budgeting-Aspekte zu ergänzen. Letztlich wird die „Gebrauchsanweisung“ auch ein hilfreiches Instrument für die Politik darstellen.

Ziel ist es, dieses Instrument langfristig zu verinnerlichen und in der Haushaltssteuerung zu verankern. Gender Budgeting trägt dazu bei, den eigenen Fachbereich und die damit verbundenen Ausgaben so zu steuern, dass die Mittel optimal eingesetzt werden und das bestmögliche Ergebnis bei den Bürgerinnen und Bürgern ankommt.

Begriffserläuterungen

Das englische Wort „Gender“ steht für soziale, kulturelle und gesellschaftlich geprägte Geschlechterrollen von Frauen und Männern, die sozialisiert und veränderbar sind. Es geht also über den rein biologischen deutschen Begriff des Geschlechts Mann/Frau weit hinaus. „Budgeting“ ist nichts anderes als Haushaltsführung.

Gender Budgeting ist ein wichtiger Teil des Gender Mainstreaming, einer Strategie zur Umsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männern. Konkret bedeutet Gender Mainstreaming, das Ziel der Gleichstellung in allen Handlungsfeldern und bei allen Planungs- Entscheidungs- und Umsetzungsschritten („Mainstreaming“) zu berücksichtigen. In Münster wird in diesem Zusammenhang auch von einer gesamtstädtischen Verantwortung für die Verwirklichung der Chancengleichheit gesprochen.

Hinter dem Prinzip Gender Mainstreaming steckt auch der Leitgedanke, dass Männer und Frauen keine jeweils einheitliche soziale Gruppe sind, also nicht alle Männer gleich und alle Frauen gleich sind, sondern in sehr unterschiedlicher Weise von politischen und administrativen Entscheidungen betroffen sein können.

Gender Budgeting basiert daher auch auf der Annahme, dass es keine geschlechtsneutrale Haushaltspolitik gibt und jeder öffentliche Haushalt geschlechtsspezifische Auswirkungen hat. Gender Budgeting bedeutet also, dass der kommunale Haushalt aus einer Geschlechterperspektive heraus analysiert, geplant und verteilt oder auch konsolidiert wird und gilt als wirkungsvolles Instrument, um Geschlechtergerechtigkeit auch durch eine veränderte Haushaltsführung herzustellen.

Ziel

Mit einer geschlechtergerechten Haushaltsführung werden vorhandene Strukturen unter die Gender-Lupe genommen. Es geht dabei nicht um reine fünfzig zu fünfzig-Verteilung der Gelder zwischen Frauen und Männern, also Gleichmacherei. Mit allen am Prozess Beteiligten wird geprüft, ob die Stadt (nicht nur) in Zeiten knapper Kassen ihre Mittel auch richtig und für die Richtigen einsetzt. Dazu müssen Daten erhoben und analysiert, Fragen gestellt und beantwortet, Entscheidungen getroffen und Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen werden. Dadurch trägt Gender Budgeting auch dazu bei, die Effizienz und die Qualität der Prozesse innerhalb der Verwaltung zu steigern und schafft mehr Transparenz über die Verwendung von Haushaltsmitteln.

Übersicht Gender Budgeting in Münster:



Mit folgenden drei Produkten wird gestartet:

Produktbereich 05 „Soziale Leistungen“

Produktgruppe 0501 „Leistungen der Grundsicherung nach dem SGB 2“

Zu dieser Produktgruppe gehören sechs einzelne Produkte:

Leistungen zum Lebensunterhalt,
Leistungen zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt,
Leistungen für die Unterkunft,
Leistungen außerhalb des Regelbedarfs,
Arbeitsmarktpolitische Projekte des Jobcenters sowie das Perspektivzentrum.

Daten nach Haushaltsplan 2014

Für den Produktbereich 05 „Soziale Leistungen“ 223.870.200 € (23% der gesamten ordentlichen Aufwendungen).

Innerhalb dieses Produktbereichs stellt die Produktgruppe 0501 den größten Aufwandsposten dar: 133.443.121 € (88% der Aufwendungen).

Die restlichen 12 % verteilen sich auf Personalaufwendungen, Versorgungsaufwendungen, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, Bilanzielle Abschreibungen und sonstige ordentliche Aufwendungen.

Gesamtweite ordentliche Erträge: 978.429.130€, davon entfallen auf den Produktbereich 05 insg. 142.881.740 €, also 14%. 80% davon (= 112.857.690 €) gehen in der Produktgruppe 0501 ein. Der Ertragsposten „Kostenerstattungen und Kostenumlagen“ stellt mit 104.419.640 € den größten Anteil.

Im Jahr 2014 befanden sich durchschnittlich 14.447 erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) im Leistungsbezug SGB II beim Jobcenter Münster. Von diesem Gesamtbestand waren 7.154 Männer (49,5 %) und 7.293 Frauen (50,5 %). Insgesamt ist also ein ausgewogenes Verhältnis erkennbar.

Die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten werden innerhalb der Organisationsstruktur des Jobcenters in verschiedenen Fachstellen nach unterschiedlicher Zielgruppenorientierung betreut. Die nachfolgende Übersicht zeigt, wie hoch der Anteil der Frauen und Männer in den jeweiligen Zielgruppen ist:

	Anteil der Zielgruppe am Gesamtbestand der eLb	Anteil der <i>Frauen</i> in der Zielgruppe	Anteil der <i>Männer</i> in der Zielgruppe
U25 (= 15 bis 24 Jahre)	16,9 %	48,4 %	51,6 %
Ü25 (= 25 bis 49 Jahre)	40,0 %	42,7 %	57,3 %
50+ (= 50 Jahre und älter)	20,8 %	44,2 %	55,8 %
Alleinerziehende	12,7 %	96,4 %	3,6 %
Reha/ Schwerbehinderung	8,6 %	42,7 %	57,3 %
Selbständige	1,0 %	34,6 %	65,4 %

Abbildung: Interne Auswertung des Jobcenters, zielgruppenspezifische Zuordnung des eLb zu Fachstelle/ Jobcoach.

Die Übersicht zeigt ein weitgehend ausgewogenes Geschlechterverhältnis innerhalb der Zielgruppe U25. In den Zielgruppen Ü25, 50+ und Reha/Schwerbehinderung ist der Anteil der Männer ausgeprägter erkennbar. Zudem ist in der Übersicht ersichtlich, dass im Bereich der Selbständigen der Anteil der Frauen lediglich rund ein Drittel beträgt. Einzig in der Gruppe der Alleinerziehenden ist eine gegenteilige Gewichtung festzustellen: Der Anteil der Frauen übersteigt mit rund 97 % den Anteil der alleinerziehenden Männer deutlich.

Gender Budgeting-Projekt:

Im Rahmen von Gender Budgeting wird im Jobcenter die Verteilungsgerechtigkeit von Mitteln der Arbeitsförderung bezogen auf Frauen und Männer am Beispiel der Maßnahmen bei einem Arbeitgeber nach §16 SGB II i. V. m. § 45 SGB III untersucht. Dabei handelt es sich um rein bundesfinanzierte Leistungen des Jobcenters.

Die bis zu sechswöchigen Praktika bei Arbeitgebern münden bestenfalls in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (ggf. mit Lohnkostenzuschuss); eine Ausbildung oder Umschulung,

eine Beschäftigung mit Förderung durch einen betrieblichen Eingliederungszuschuss oder auch in einen Minijob. Damit sind sie ein Indikator für eine nachhaltige Vermittlung in Arbeit.

Erhoben werden Daten zu folgenden Personengruppen:

1. Alleinstehende Frauen ohne Kinder
2. Alleinstehende Männer ohne Kinder
3. Alleinerziehende

Jeweils differenziert zwischen den Altersgruppen „ab 25 bis 35 Jahre“ und „über 35 Jahre“.

Weiteres Erhebungskriterium ist der Bildungsstand (Schulabschluss, Berufsabschluss).

Soweit valide Daten zum Migrationshintergrund vorliegen, kommen diese hinzu, jedoch sind aufgrund der gegenwärtigen Erhebungspraxis keine validen Daten vorhanden.

Die Daten werden quartalsweise ausgewertet und gehen in den Managementbericht des Jobcenters ein. Damit ist eine regelmäßige Kenntnisnahme und ggf. Steuerung der entsprechenden Aktivitäten gesichert.

Ob und inwieweit diese Daten mit der sog. Grundgesamtheit in der Stadt Münster vergleichbar sind, bleibt zu prüfen. Im Vordergrund stehen für das Jobcenter die Vergleichsgrößen „Förderquoten“ und „Anteil Frauen im Leistungsbezug mit Aktivierung“

Ziel: Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt unter gendergerechter Betrachtung

- Heranführen an den Ausbildungs- und Stellenmarkt
- Feststellung, Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen (z.B. Qualifizierungsbedarfe)
- Vermittlung in eine versicherungspflichtige Beschäftigung
- Vermittlung in eine passgenaue Qualifizierung

Arbeitsmarktnahe Frauen mit dem Förderziel Direktvermittlung sollen entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtmenge der arbeitsmarktnahen Kundinnen und Kunden in einem festgelegten Betrachtungszeitraum an Maßnahmen bei einem Arbeitgeber einmünden.

Kennzahlen für Bedarfsgerechtigkeit:

- Anzahl der arbeitsmarktnahen Frauen und Männer bezogen auf die Gesamtmenge
- Anzahl der Frauen und Männer, die in eine MAG eingemündet sind

Indikatoren für die Wirkung der angestrebten Ziele:

- Integrationsquote (Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung) drei Monate/ sechs Monate nach Beendigung der Maßnahme bei einem Arbeitgeber
- Einmündung in eine Qualifizierungsmaßnahme drei Monate/ sechs Monate nach Beendigung der MAG

Kennzahlen und Indikatoren können durch das Controlling der Daten aus der Fachanwendung OPEN geschlechtergerecht ermittelt werden.

Produkt 040401 – Stadtbücherei: Medien und Informationen

Stammdaten

Dezernat IV Amt 42

Produktbereich 04 – Kultur und Wissenschaft

Produktgruppe 0404 – Stadtbücherei und Förderung von Büchereien freier Träger

Produkt 040401 – Stadtbücherei: Medien und Informationen

Produkt 040402 – Förderung von Büchereien freier Träger

Das Produkt Stadtbücherei umfasst sieben verschiedene Standorte (Hauptstelle, Bücherbus, Zweigstellen am Aaseemarkt, Kinderhaus, Coerde, Gievenbeck und am Hansaplatz)

Haushaltsplan für diesen Produktbereich:

Haushaltsjahr 2013: 36.745.274,63€ (davon Produktgruppe 0404: 5.526.380,72€]

Haushaltsjahr 2014: 38.067.890,00€ (davon produktgruppe 0404: 5.479.572,00€)

Weitere Daten

Insgesamt 223.364 Medien

2014: 33.239 aktive Benutzerinnen und Benutzer (69,98% weiblich; 35,02 männlich)

Bis 12 Jahre weiblich 53,64%, männlich 46,36%

13-18 Jahre 62,78% weiblich, 37,22% männlich

Erwachsene 69,72% weiblich, 30,28% männlich

2013 wurden insgesamt 1.856.827 Medien entliehen (694.090 Kinderbücher und -medien)

2014 wurden insgesamt 1.768.464 Medien entliehen (679.090 Kinderbücher und -medien)

Der Rückgang der Ausleihzahlen 2014 ist auf sanierungsbedingte Schließungszeiten in der Bibliothek am Alten Steinweg und den Verlust der Bücherei in Kinderhaus infolge des Unwetters zurückzuführen.

27 öffentlich zugängliche PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang mit Gesamtnutzungsdauer von 50.426 Stunden in 2014

228 Führungen für Kitas und Schulen mit 5283 Teilnehmenden

303 Veranstaltungen zur Leseförderung mit 6941 Teilnehmenden

Gesamtöffnungstunden

2013: 10.051 (Hauptstelle davon 2.639, Bücherbus und Zweigstellen 7.412)

2014: 10.034 (Hauptstelle 2.534, Bücherbus und Zweigstellen 7.500)

Seit August 2014 gibt es das Angebot „Junge Welt“ (JuWel) in der Hauptstelle der Stadtbücherei (Jugendbücher, CDs, DVDs, virtuelle Medien für Jugendliche, Veranstaltungen, Gaming-Angebot). Die Stadtbücherei verfügt ausschließlich über statistische Materialien nach Alter und Geschlecht der Personen, die Bücher und Medien ausgeliehen haben.

Bereits hier ist keine Aussage darüber möglich, wer im Ergebnis die Medien genutzt hat. Zum Beispiel werden viele Medien aus dem Angebot für Kinder von erwachsenen Frauen ausgeliehen – vermutlich von Müttern, Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen. Über die Ausleiher liegt außerdem noch eine Migrationsanalyse aus dem Jahr 2012 vor, die jedoch nicht nach Geschlechtern differenziert ist.

Es kommt hinzu, dass im Zeitalter des Internets das Ausleihgeschäft in den Bibliotheken an Bedeutung verliert und die Nutzung der stationären Angebote zunimmt. Das sind:

- Arbeitsplätze und Lernräume (mit W-Lan im gesamten Gebäude einschließlich der Zweigstellen)
- PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang (auch in den Zweigstellen)
- PC-Spiele und Spielkonsolen im Jugendbereich (JuWel)
- Besuch von Veranstaltungen
 - Für Kinder
 - Rund um die Themen Internet und e-Book
- Führungen und Schulungen für Kitas und Schulklassen
- Bibliothek als Aufenthaltsort

Über die Kunden, die von diesen Angeboten Gebrauch machen, liegen keine personenbezogenen Daten vor.

Der Aufwand, solche Daten zu ermitteln, ist beträchtlich und kann von dem vorhandenen Personal nicht geleistet werden, da Kundenberatung und die Bereitstellung der Medien Vorrang vor anderen Tätigkeiten haben.

Mit Eintritt in die Pubertät lässt bei vielen Jugendlichen das Interesse am Bibliotheksbesuch nach, wobei diese Entwicklung bei Jungen stärker ist als bei Mädchen.

Während die Zahl der Nutzer bis 12 Jahren von 2004 bis 2014 um 21,7 % stieg, ging sie bei den Jugendlichen (12 – 18 Jahren) um 14,2 % zurück.

Die Gründe, warum die Bibliotheksnutzung durch Jugendliche nachlässt, sind vermutlich vielfältig. Zum einen ist der sogenannte Leseknick in der Pubertät ein Phänomen, das es schon immer gab, weil sich die Interessen der Jugendlichen verändern. Zum anderen kam in den letzten Jahren noch die verstärkte Inanspruchnahme durch die Schule und die höhere Attraktivität anderer Medien – insbesondere des Smartphones - hinzu. Mit der Einrichtung eines Jugendbereiches (JuWel) mit einem attraktiven Buch- und Medienangebot für die Zielgruppe, mit einem Bereich zum Chillen und mit Spielmöglichkeiten an PC und Konsole wird versucht, diesem Trend entgegen zu wirken. Gerade durch die Spielmöglichkeit wurde die Stadtbücherei auch wieder für Jungen attraktiv.

Eine Ausweitung dieses Angebots auf Zweigstellen scheitert an den Räumen und dem hohen personellen Aufwand durch Betreuung der IT und Programmarbeit mit den Jugendlichen.

Gender Budgeting-Projekt:

Eines der strategischen Ziele der Stadtbücherei Münster ist es, mit ihrem Angebot und ihren Dienstleistungen das Lesen und die Informationskompetenz, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, zu fördern.

Als ein mögliches Ziel wurde in der Arbeitsgruppe die Förderung der Lesekompetenz der 10 – 12-jährigen Schüler und Schülerinnen der Hauptschulen in Coerde und Kinderhaus ausgewählt.

Um die Lesekompetenz zu fördern, veranstalten die Büchereien in Coerde und Kinderhaus im 2. Schulhalbjahr einen „Klasse(n)leseclub“ für die Kinder aus den 5. Klassen. Im Rahmen des Projekts lernen die Kinder die Bücherei und ihre Angebote für Schule und Freizeit kennen und mit kleinen Aktionen wird ihnen die Freude am Lesen vermittelt. Die Kinder – in der Mehrzahl Jungen – haben häufig wenig Beziehung zu Büchern und weisen zum Teil auch Defizite beim Lesen auf.

Der Erfolg des Leseclubs hängt auch von den Voraussetzungen ab, die die Schülerinnen und Schüler mitbringen. Sofern die Kinder jedoch über angemessene Lesefähigkeiten verfügen und sie lernwillig sind, eröffnet das Buchangebot der Stadtbücherei ihnen die Möglichkeit regelmäßig zu lesen und die erworbenen Fähigkeiten zu verstetigen. Denn nur, wer liest, bewahrt auch seine Lesekompetenz.

Kinder, die ihre schulischen Leistungen steigern wollen, erfahren während des Klasse(n)leseclubs, dass ihnen sowohl das Sachbuchangebot als auch der Internetzugang in der Bücherei hierbei helfen können und sie hier bei Bedarf auf die Hilfe der Mitarbeiterinnen zurückgreifen können.

Kennzahlen für die geschlechtergerechte Förderung der Lese- und Informationskompetenz:

- Die Anzahl der teilnehmenden Kinder des Leseclubs, untergliedert in Anzahl der Mädchen und Anzahl der Jungen.
- Die Anzahl der Kinder, die nach Abschluss des Leseclubs die Stadtbücherei besuchen.

Mögliches Ziel:

- Vermehrte Nutzung der Stadtbücherei durch die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Abschluss des Projekts; dabei kann allein der häufigere Aufenthalt als Indikator für einen Erfolg des Leseprojekts dienen.

Produkt 130101 Grünanlagen

Stammdaten

Dezernat VI Amt 67

Produktbereich 13 (Natur- und Landschaftspflege)

Produktgruppe 1301 (Grün- und Freiflächen)

Produkt 130101 (Grünanlagen)

Haushaltsplan (HHPI) 2015:

312 Spielplätze fürs gesamte Stadtgebiet – bis 2018 insgesamt 318 geplant

Zielgruppe für Produkt 130101: Bürgerinnen und Bürger und alle Besucherinnen und Besucher der Stadt Münster

Beteiligt an der Produktherstellung sind:

-Bau und Unterhaltung (Amt 67)

-Beteiligung (Amt 51, Kinderbüro)

-Spielplatzpaten

Vorhandene Ressourcen

2014: 62 ha für öffentliche Spielfläche – 2,45€ pro qm Pflegekosten

2015: 47,1 ha für öffentliche Spielfläche – 3,82€ pro qm Pflegekosten

2014 ordentliche Aufwendungen für Produktbereich 13: 19.905.050€

Produktgruppe 1301: 13.608.860€ - Errichtung und Sanierung der Spielplätze: etwa 600.000€

2015 ordentliche Aufwendungen für Produktbereich 13: 20.012.460€

Produktgruppe 1301: 13.427.850€ - Errichtung und Sanierung der Spielplätze: etwa 600.000€

Altersbegrenzung von 14 Jahre auf 16 Jahre angehoben

Gender Budgeting-Projekt „Spielplätze“

- **Ausgangslage:**

Die Versorgung der Stadt mit Spielflächen und Bewegungsflächen erfolgt über den Leitplan Spielflächen als Bestandteil der GRÜNORDNUNG MÜNSTER.

Der Bedarf wird auf Grundlage statistischer Daten und Prognosen stadtteil- und auch quartiersbezogen ermittelt, fortgeschrieben und vorhabenbezogen aktualisiert.

Hinsichtlich der Erreichbarkeit und Ausdifferenzierung der Spielangebote erfolgt zudem eine Auswertung nach Altersgruppen.

Eine Genderbezogene Auswertung erfolgt nicht.

Im Vorlauf zu Ausbauplanungen wird eine Kinder- und Anwohnerbeteiligung durchgeführt, um Wünsche, Vorstellungen oder auch quartiersbezogene Besonderheiten zu erfragen und für die Planung berücksichtigen zu können.

Als Grundsatz der Planung gilt, allen Besucherinnen und Besuchern gleichermaßen die Möglichkeit zur Entfaltung, Bewegung und Erholung zu geben. Dies beinhaltet auch die Anforderungen von Inklusion und seniorengerechten Besuchsmöglichkeiten.

Eine genderspezifische Betrachtung ist in Münster bislang nicht erfolgt. Vielmehr wird das Angebot nach den prinzipiellen Bedürfnisräumen unterschiedlicher Bewegungsangebote wie zum Beispiel Buddeln, Schaukeln, Balancieren und Ballspielen, aber auch Ruhe und Kommunikation gestaltet.

Auch bei der Sanierung von Spielflächen erfolgt eine entsprechende Beteiligung der Kinder, Betreuerinnen und Betreuer und Eltern. Im Rahmen dieser Beteiligung werden auch Fragen zur Zufriedenheit mit der bestehenden Einrichtung ermittelt und Vorschläge für die Neuentwicklung erfragt.

Bei der Bewertung der Sanierungsbedürftigkeit gehen durch das Kriterium soziale „Auffälligkeit“ auch Wohnumfeld und soziale Belange in die Betrachtung ein

- **Gendergerechtigkeit der Spielplätze in Münster**

Das Ziel ist eine bedürfnisorientierte Gestaltung von Spielbereichen für Mädchen und Jungen, um das Spielen im Freien attraktiver zu gestalten. Dadurch lässt sich auch der Tendenz der „Verhäuslichung“, die bei Kindern jenseits des Grundschulalters allgemein beobachtet wird, entgegenwirken.

Aus anderen Städten liegen zum Teil entsprechende Ergebnisse, Untersuchungsreihen, Prüfbögen usw. vor. Zum Beispiel in Berlin aus den Bezirken Lichtenberg und Spandau und den Städten Mainz und München.

Auf Grundlage dieser Bögen ließe sich eine Bewertung der Spielflächen in Münster vornehmen. Bezogen auf eine grundlegende, orts- und nutzerspezifische Betrachtung würde sich die Stadt Münster damit jedoch die Möglichkeit nehmen, die Personenkreise zu Worte kommen zu lassen, die die Spielplätze tatsächlich nutzen und besuchen.

Daher hat sich das Fachamt das Ziel gesetzt, die Frage grundsätzlich anzugehen und die Thematik in Zusammenarbeit mit der WWU – Institut für Geographie – aufzubereiten. Erste Vorabstimmungen hierzu sind bereits erfolgt. Seitens des Instituts wurde großes Interesse bekundet. Jahreszeitlich bedingt könnte die Untersuchung im Sommersemester 2016 durchgeführt werden. Nach erster Einschätzung könnten ca. 40 bis 50 Spielplätze in die Untersuchung eingebunden werden.

- **Konzept**

Untersuchungen vor Ort an Hand aufbereiteter Prüf-, Frage- und Beobachtungsbögen (Die Erarbeitung der Untersuchungsunterlagen wird Bestandteil der Seminararbeit in Rückkopplung mit dem Amt 67).

Befragung der Nutzerinnen und Nutzer

Genderdifferenziert nach Altersstufen gegliedert nach:

- Zufriedenheit mit dem Angebot und der Ausstattung
- Defizite
- Mängel
- Störfaktoren
- Wünsche
- Erreichbarkeit
- Andere Alternativen, die auch genutzt werden
- usw.

Befragung der Betreuerinnen und Betreuer

Genderdifferenziert nach Altersstufen gegliedert zu ähnlichen Fragen aber auch ggf. Wohnsituation, Barrierefreiheit usw.

Beobachtungsprotokoll zu Spielabläufen

- ... wer spielt mit wem an welchen Geräten
- ... welche „Räume“ werden von wem genutzt
- ... welche Geräte / Räume werden nicht genutzt
- ... Störfaktoren / Fehlnutzungen

Auswahl der zu untersuchenden Spielplätze:

- A und B/C Bereiche
- breites Spektrum unterschiedlicher Größen
- Berücksichtigung von Spielplätzen mit besonderen Ausstattungen (Kletterwand, Bolzplatz, Beachvolleyball usw.)

- Berücksichtigung der Stadtteile (Bezirksvertretungen)
- Ggf. anstehende Sanierungsbedürftigkeit, um später mit Kinder und Anwohnerbeteiligungsergebnissen abgleichen zu können
- Besondere Lagen im Stadtgebiet (soziale Wohnumfeldverhältnisse)

Auswertung / Rückkopplung zur Problemstellung Gendergerechtigkeit / Gender Budgeting

Kinder- und Anwohnerbeteiligung

In Ergänzung zu der Untersuchung durch das Institut für Geographie besteht die Überlegung, im Rahmen der ohnehin anstehenden Beteiligungsverfahren, die Kinder- und Anwohnerbeteiligung in einer Pilotphase genderdifferenziert durchzuführen.

Ein Abgleich der Ergebnisse wäre dann wieder in die Gesamtbetrachtung einzubinden und auszuwerten.

Zeitplan

- Ab Wintersemester 2015/16 Projekt mit der Uni Münster
- Erhebung der Daten zu Spielplätzen

gez.

Lewe